

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 106.

Halle, Sonntag den 6. Mai
Hierzu eine Beilage.

1860.

Deutschland.

Berlin, d. 4. Mai. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses begann mit Erledigung von Wahlprüfungen und nach denselben erfolgte die Vereidigung des Abg. Remy in der üblichen Form. Bei der Vereidigung erhoben sich die Abgeordneten und die auf der Tribüne befindlichen Zuhörer; nur ein in der Diplomatenloge befindlicher Herr blieb sitzen. Nach Beendigung des feierlichen Actes ergreift das Wort der Abg. v. Winde (Hagen): „Dwwohl ich bei der so eben stattgehabten Vereidigung sämmtliche in diesem Hause Anwesenden erhoben haben, so habe ich doch bemerkt, daß auf der Tribüne, wo sonst das diplomatische Corps Platz zu nehmen pflegt, ein Herr ganz allein sich von seinem Plaze nicht erhoben hat, und ich erlaube mir deshalb dies als einen Vorstoß gegen die Sitte des Hauses öffentlich zu rügen.“ (Allseitiger Beifall.) Es wird alsdann in der Discussion über die Schleswig-Holsteinischen Petitionen fortgefahren.

Abg. v. Carlowitz. Mein Vaterland muß stärker sein — das ist der Sinn der Worte: mein Vaterland muß größer sein. (Nur einzelne Sätze sind verständlich.) Die Commission verlangt, daß die Regierung erörtern möge, ob Dänemark seine Verpflichtungen erfüllt habe, und falls dies nicht geschehen, d. h. falls Dänemark seine Verpflichtungen nicht erfüllt hat, möge die Regierung das Erforderliche thun. Ein solcher Vorstoß genügt nicht mehr. Die Regierung hat bereits erdort, sie weiß bereits, daß Dänemark seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist. Wer auf den Bundesrat rechnet, hat auf Sand gebaut; ein paarmal hat er einen recht rühmlichen Anlauf genommen, aber eine desto größere Erschlaffung folgte nachher; man mag den Bundesrat noch so oft aufwecken, er schläft doch immer wieder ein. Stimmen Sie für meine Resolution und für das Amendement des Hrn. v. Wandenburg.

Abg. v. Wandenburg beginnt seinen Vortrag mit dem Vorlesen eines Auszuges aus der berühmten Rede Stahl's im Jahre 1857 in derselben Angelegenheit im Herrenhause gehalten. Seit 1857 hat sich die Lage in den Herzogthümern nicht gebessert. Es ist wahr — Regalität und Recht stehen auf Seiten der Herzogthümer, die Revolution hat ihren Sitz in Kopenhagen. Ich vermahne mich gegen die Unterstellung, als ob ich meine, Preußen könne nur als Bundesmacht für die Herzogthümer auftreten, als wollte ich ihm sein Recht dazu als europäische Großmacht ab sprechen; aber allein kann es zuerst diese Last nicht ertragen; zuerst muß der deutsche Bund und Oesterreich auch seine Pflicht erfüllen. Es kann nicht die Aufgabe eines Abgeordneten sein, Preußen hinzurufen, sich mit Dänemark allein zu engagiren. Preußen darf nicht die Politik des Hrn. v. Carlowitz verfolgen. Noch einen dringenden Grund habe ich für mein Amendement — es ist der Gedanke an die jüngsten Debatten, welche so großes Aufsehen in Europa gemacht haben. Mir ist es um die Sache zu thun, nicht um Person. Weiß das Land, was es Europa, ob die Regierung den Weg gehen will, der ihr in der kurbischischen Frage von den Herren v. Winde, Carlowitz, Waltho vorgeschrieben ward; ob sie den Bundesrat für tod erklären will? Wir wissen's nicht. Oesterreich ist ein engerer Bundesgenosse als England, und warum antwortet denn der Minister des Auswärtigen auf all' solche Ausprüche nicht? Mit unseren Debatten und diesem Schwelgen machen wir keine moralischen Gesandten, und erwecken nur Missglauben bei den deutschen Fürsten. Ich muß dies erwähnen, damit die Regierung heulich und klar heul erkläre, ob sie den Carlowitz'schen Weg zu gehen gewillt ist, und was Deutschland von der Preussischen Regierung zu erwarten hat. Ich würde es beklagen, wenn Preußen in dem jetzigen Augenblicke Oesterreich Bénédicten garantiren wollte; Preußen kann keine Coalition suchen. Ich würde mir eher die Junge abreißen, als ich Oesterreich von den Sünden freisprechen, welche es an Deutschland und Preußen seit 1850 begangen (Bravo!), aber so lange Oesterreich mit Preußen uneinig, ist auch an die Einigkeit Deutschlands nicht zu denken. Ich bin kein Freund von der diplomatischen Kunst, sich in Schwelgen zu hülfen. Ich würde es beklagen, wenn Preußen Coalition suchte; die alten Allianzen sind zerfallen, aber Preußens Politik kann in diesem Augenblicke klar sein, Deutschland und Europa müssen wissen, daß Preußen keine Politik à la Cavour treiben will; wir werden wissen, was Europa wissen darf, gerichtet zu, um jedes Wort in Deutschland zu verstehen; Europa muß wissen, daß Preußen auch nicht gewillt ist, Lausche zu machen. Wir gehen einer Zeit entgegen, wo die Franzosen das deutsche Volk belehren wollen, wo deutsche Zeitungen erscheinen, um uns von der beglückenden Freiheit vorzutragen. — Schmach und Schande dem Deutschen, ob Jude oder Christ, der an solcher Zeitung mittheilt, der nur ihr Correspondent ist. (Bravo!)

Freiherr v. Scheinin. Um Missdeutungen vorzubeugen, und die Provocation des Redner's zu beantworten, will ich ausprechen, daß die Regierung den von Hrn. v. Winde in der kurbischischen Frage eingenommenen Standpunkt nicht theilt, sie hält den Bundesrat für laßlich und rechtlich bindend. Weiter mich über Preußens Politik auszusprechen, halte ich nicht für nöthig; sie ist klar und deutlich bezeichnet worden; ich bedauere also, der Erwartung des Hrn. v. Wandenburg, eine bezeichnende Rede von mir zu hören, für den Augenblick nicht entsprechen zu können. (Der Fürst v. Hohenzollern, Hr. v. Wichmann-Solms, Graf Schwerin sind eingetreten.)

Abg. v. Winde tritt zuerst belehrend und berichtigend dem Hrn. v. Bentkowsky entgegen, was die Parallele zwischen Schleswig und Polen betrifft, und weist ihm

nach, daß der Haß der Italiener und Ungarn gegen die Deutschen nicht von den Deutschen hervorgerufen ist, sondern von den Habsburgern, von der kurbischischen Regierung. Wir haben keine Schmach nach Bergabergung, hätten wir sie, dann verlangen wir Länder, die uns gehören (Glag und Köthringen). (Bravo!) Warum bringt denn Hr. Reichensperger immer die confessionellen Interessen mit ins Spiel? An Oesterreich denkt der Abg. für Glatz wohl nicht; dort finden noch ganz andere Unterdrückungen der Protestanten statt, als in Dänemark die Katholiken verfolgt werden. Es wäre in seinem, Hrn. Reichenspergers, und Oesterreichs Interesse gewesen, dergleichen Fragen nicht zu berühren; es thut mir leid, dies rügen zu müssen, denn ich halte Hrn. Reichensperger für den ehrlichsten Vertreter Oesterreichs in diesem Hause. Dem Abg. von Naugard zur Antwort, daß den Patrioten Scham befällt, immer fordern zu müssen, was das Ausland zu unsern Debatten sagen wird, und was die auswärtigen Diplomaten, und was das Kopenhagener Cabinet. Wir sind keine Diplomaten, der Himmel mag uns davor bewahren, und das ist auch Sache des Ministers der Auswärtigen, denen zu antworten; das Kopenhagener Cabinet aber wird sich über unsere Debatten herzlich ärgern und das soll's. „Auch immer an Allianzen bei jedem Schritt und Trit denken, ist einer Großmacht nicht würdig; Allianzen werden wir uns durch männliches Auftreten erwerben, nicht durch ängstliches. England hat zuerst seinen andern Alliierten in Europa, ihm so wichtig, als wir es sind; diese Allianz würde uns nie fehlen. Wir dürfen nicht unsere Bundesgenossenschaft in Rom suchen, sondern es als die höchste Ehre ansehen lernen, sagen zu können: civis germanus sum — und dann werden uns die Bundesgenossen in Europa nicht fehlen. — Ich wollte eigentlich dem Unteramendement Wandenburg die Worte „wenn möglich“ hinzufügen; nach den Aussprüchen des Hrn. v. Wandenburg ist dies nicht mehr nöthig. Noch einige Worte über die deutschen Fragen: ich habe niemals von der Auflösung des Bundes gesprochen, und ich begreife die diplomatische Sprache des Hrn. Ministers nicht. Ich habe vom Ausschluß Oesterreichs gesprochen, aber habe den engen, mit ihm einzugehenden Bund gleich als Folge aufgestellt. Oesterreich kann in Deutschland nichts Aufreissendes wirken, denn Oesterreichs Schwerpunkt ist nicht in Deutschland; er ist außerhalb Deutschlands. Oesterreich kann seinen Landen nicht verschiedene Verfassungen geben; es muß als absolute Macht bestehen bleiben und aus dem Bunde auscheiden. Wir können niemals Oesterreichs Besitzungen garantiren; niemals in eine Allianz mit ihm treten, wir würden das Oidium, das auf ihm lastet, auf uns wälzen. In Oesterreich unterdrückt man die Freiheit und die Nationalität zu gleicher Zeit und an diesem Krebsgeschaden wird Oesterreich untergehen. Nicht besser ist Schleswig's Lage zu bezeichnen, als es Wilhelm Bessler in wenigen Worten gethan hat: Preußens Ehre ist engagirt!

Abg. v. Morawski verteidigt zuerst Abg. v. Bentkowsky gegen die Angriffe des Redner's. Wir wollen nicht unsere Sache mit der schleswigischen Angelegenheit verwechseln; und wenn uns von Panikanismus und den Gefahren, die von dem Panikanismus drohen, gesprochen wird, so ist es an uns zu erwägen, ob er gefährlicher ist als der allein schleswigische Panikanismus. Jedem unterdrückten Volke stehen unsere Sympathien zur Seite. Das Prinzip der Nationalitäten ist die Morgenröthe der Zukunft. Es ist des Hrn. v. Bentkowsky Absicht gewesen, eine Barrikade zwischen Polen und Schleswig zu ziehen; aber eins ist nicht außer Acht zu lassen, das ist der Eifer, mit dem uns gestern der Minister des Innern angetrieben hat; wir hatten ihm keine Gelegenheit dazu gegeben, er hat gelaubt, daß sie gegeben sei. Der Redner geht dann auf die Verhältnisse im Großherzogthum Polen ein, weist den Vorwurf der Agitation zurück, spricht aber nichts von Schleswig-Holstein, so daß ihm endlich der Präsident bittet, bei der Sache zu bleiben. Wir werden, schließt der Redner, für das Carlowitz'sche Amendement stimmen, als Huldigung, dem Prinzip der Nationalität darzubringen.

Graf Schwerin: Ich halte es nicht für nöthig, aber die polnische Frage in der Debatte über Schleswig mehr zu sagen, als unbedingt nöthig ist. Wenn der Redner erklärt hat, daß der Abg. v. Bentkowsky nicht hat Parallelen ziehen wollen, so nehme ich dies dankbar an, dann aber haben die Worte seiner Absicht nicht entsprechen. In Bezug auf die agitatorische Thätigkeit erkläre ich: wenn die Herren als singulär hier im Hause sich als Vertreter des Polonismus zu geriren keine Gelegenheit veräumen, so müssen sie es sich auch gefallen lassen, daß ich alles, was ich dem Polonismus, und von dem agitatorischen Treiben zu sagen habe, an ihre Adresse gelangen lasse. Ich hatte meinen guten Grund zu sagen, was ich gestern gesagt habe, und halte auch heute noch anrecht, daß ich diesem agitatorischen Treiben energisch entgegenzutreten werde. (Bravo.)

Der Minister Freiherr v. Scheinin: Auf die Interpellation in Betreff des Bündnisses mit Oesterreich, antworte ich, daß ein solches Bündniß nicht besteht; ich füge übrigens hinzu, daß die Regierung den Standpunkt nicht acceptiren kann, über Fragen von solcher Wichtigkeit improvierte Erklärungen abgeben zu müssen.

Die Discussion ist geschlossen; es folgen hier persönliche Bemerkungen der Abgg. Waltho, Reichensperger (Cöln), v. Bentkowsky, Fürst v. Winde (Hagen) und die Schlussworte des Berichterstatters Abg. Altmann. Der Zweck der Petitionen, meint er, ist bereits erreicht, denn das Votum wird einstimmig sein. Nach den Erklärungen des Hrn. v. Wandenburg ist auch sein Unteramendement unerwünscht, und die Commission widersteht sich demselben nicht mehr. Der Minister Freiherr v. Scheinin erklärt sich mit dem Carlowitz'schen Amendement und dem Zusatz Wandenburg Namens der Regierung einverstanden.

Die Polen stimmen gegen das Unteramendement Wandenburg „im Unverständnis mit den Deutschen Verbündeten“. Dies ist consequent mit der neulichen Ent-

haltung. — Bei der namentlichen Abstimmung wird die amendirte Resolution v. Carlwiz mit 305 Stimmen von 305 Anwesenden, also einstimmig angenommen (Bravo)!

Das Haus beschäftigt sich hierauf noch mit der Berathung des Gesekentwurfs wegen „Aufhebung der Arbeits- und Quittungsbücher am Rhein“, und nimmt denselben nebst einer Resolution Reichensperger's (Köln): „Die Erwartung auszusprechen, daß durch eine baldigst erfolgende Gesetzes-Vorlage dem besondern Bedürfnisse, welches die Einführung der Quittungsbücher veranlaßt habe, in mehr angemessener Weise entsprochen werde“, an, womit die heutige Tagesordnung erledigt ist. (Nächste Sitzung Sonnabend.)

Aus der gestrigen Sitzung des Herrenhauses ist noch zu erwähnen, daß auf Antrag des Grafen Jochen hinter §. 7 des dritten Gesekentwurfs der Grundsteuer-Vorlagen ein neuer § eingeschoben wurde, der auf den vierten Gesekentwurf (wegen der Entschädigung) verweist, damit, wie Hr. v. Waldau-Steinhilf sich ausdrückte, verhütet werde, daß das Abgeordnetenhaus die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen annehme und die Entschädigung ablehne. — In der heutigen Sitzung wurde der vierte Gesekentwurf der Grundsteuer-Vorlagen (das Entschädigungs-Gesek) zu Ende beraten und mit 85 gegen 42 Stimmen angenommen. — Der für den Fall der Ablehnung aller vier Geseke gestellte Antrag des Hrn. v. Kleist-Regow auf anderweite Herbeischaffung von Einnahmen wird zurückgezogen, giebt aber zu einer scharfen Zahlenerörterung zwischen dem Handelsminister und Hrn. v. Kleist-Regow Veranlassung. — Die Gesekentwürfe wegen Aufhebung verschiedener Bestimmungen über den Verkehr mit Staats- u. Papieren und die Aufhebung der in bergamtlichen Verwaltungsgeschäften zu entrichtenden Sporeten“ werden sodann angenommen. Nächste Sitzung: Montag.

Die Erklärung, welche der Finanzminister in der Sonnabendigung des Herrenhauses in Betreff des Zollvereins abgab, theilen wir ihrer Wichtigkeit wegen nach dem stenographischen Bericht wörtlich mit. Derselbe lautet:

„Es ist darauf hingewiesen worden, daß es ja andere Mittel und Wege gebe zur Befriedigung des finanziellen Bedürfnisses. Es ist hingewiesen worden auf die indirecten Steuern, auf die städtische Eage, in welche die Regierung komme, wenn die Zollvereinsverträge abgelassen sein werden. Ich habe zu bemerken, daß die Zollverträge nicht 1864, sondern erst mit dem Jahre 1866 ablaufen und daß es etwas sehr Mißliches zu sein scheint, die täglichen und stündlichen Bedürfnisse der Armee hinwegzuweisen auf Hoffnungen, die sich erst nach sechs Jahren realisiren können. Aber bitte ich, sich keinen Illusionen über die Vereinnahmen hinzugeben, welche sich an den Ablauf der Zollvereinsverträge knüpfen lassen. Daß diese Periode nicht unbenutzt gelassen werden darf, daß Preußen sich eine andre Stellung erringen kann und erringen muß, als es im gegenwärtigen Augenblicke inne hat, selbst auf die Gefahr hin, daß der Zollverein zerfallen könne, darüber bin ich mit dem Herrn Vorredner vollkommen einverstanden, aber einerseits wird das nie zu erreichen sein, daß Preußen auch nach dem Ablauf dieser Verträge von der lästigen Fessel, welche der Hr. Vorredner jetzt annimmt, völlig befreit werde. Will man in einem Vereine bleiben, dann muß jedes Vereinglied Opfer bringen; jedes muß sich gewissen Schranken unterwerfen. Ob es, um sich auch nicht der kleinsten Beschränkung zu unterwerfen, gerathen sein wird, sich völlig zu stollen und um jeden Preis den Zollverein aufzulösen, das wird doch eine Sache erster Ueberlegung sein müssen. Auch hieron abgesehen, wird aber bei der Aufkündigung eines neuen — selbst eines von Preußen allein zu normirenden — Zolltariffs auf große Vereinnahmen nicht zu rechnen sein. Die Richtung wird mehr dahin gehen, Zollermäßigungen und damit wenigstens vorübergehende Einnahmeausfälle eintreten zu lassen, als auf Erhöhungen zu rechnen. Es ist hierbei wiederum auf den allgemein verbreiteten Gedanken hingewiesen worden, durch eine Erhöhung der Steuer auf Tabak die nöthigen Einnahmen zu erzielen.“ Der Minister erklärte sich hierauf gegen das Tabakmonopol, bemerkte indeß schließlic, „daß die Staatsregierung eine höhere Besteuerung des Tabaks nicht aus dem Auge verlieren wird, sobald die Gelegenheit dazu geboten ist, die Frage mit allem Ernste in Erwägung ziehen wird.“

Der „Elf. Stg.“ wird von hier geschrieben: In hiesigen Hofkreisen unterhält man sich gerüchweise von einer zwischen den Fürstlichen Häusern von Portugal und Hohenzollern beabsichtigten Doppelheirath. Danach würde der jetzt 25-jährige Erbprinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen die jüngere Schwester des Königs von Portugal Donna Antonia (geb. 1845), und der König Dom Pedro selbst die jüngere Tochter des Fürsten von Hohenzollern, Prinzessin Marie (geb. 1845), seine Schwägerin, heirathen.

Die Chancen für den Zutritt der europäischen Konferenz vermindern sich wiederum bedeutend und werden bald ganz geschwunden sein, wenn der Kaiser Napoleon sein Programm aufrecht hält. Im Interesse Preußens und aller europäischen Mächte, welche ihr Ansehen nicht noch mehr in Frage stellen wollen, als dies bisher geschehen, muß man das Scheitern der Verhandlungen über die Konferenz leblich wünschen, und hoffen, daß die Schweiz bei ihrem Vorhaben, mit Frankreich kein Spezialabkommen zu treffen, verharren werde. Zu einer kriegerischen Verwicklung wird diese Angelegenheit und voraussichtlich keine andere in diesem Jahre führen, damit sind aber die Gefahren für das kommende Jahr nur noch größer geworden, und nur wenn es gelingt, ein Einverständnis zwischen den deutschen Regierungen herzustellen, wird diesen Gefahren der drohende Charakter genommen werden können.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, veröffentlicht der „Moniteur“ vom 2. eine Note des Herrn Thouvenel an die Vertreter Frankreichs bei den Mächten des Wiener Kongresses, welche sich auf die neutralisirten Bezirke Savoyens bezieht. Der französische Minister sucht darin die umfassenden und klaren Darlegungen des schweizerischen Bundesrats zu widerlegen. Er bestreitet zunächst, daß der Vertrag von 1564 noch Gültigkeit habe, in welchem Savoyen sich verpflichtete, jene Gebiete keiner andern Macht abzutreten. Dann kommt er weiltäufig darauf zurück, daß 1815 die Besetzung der Neutralität Nordsavoyens der Schweiz nicht in ihrem eignen Interesse, sondern in demjenigen Sardiniens aufgelegt worden sei; mithin sei sie eine Last, welche los zu werden die Schweiz sich eigentlich freuen müsse. Die Frivolität dieser Thouvenel'schen Advokatenthiße ist bereits früher gewürdigt worden. Schließlic wird der Schweiz überhaupt das Recht abgesprochen, bei der Sache mitzureden: „jede Neutralität,

heißt es da, stützt sich auf Beweggründe der europäischen Staatenordnung, und es steht einzig und allein den Mächten, welche dieselbe festgestellt haben, zu, die Gründe zu erwägen, welche vorliegen können, um dieselbe aufrecht zu erhalten, zu verändern oder aufzuheben.“ Wie es scheint, hat keine der Mächte Neigung, diese hohlen und übermüthigen Rechtsdeduktionen ernstlich anzusehen.

Man spricht in Paris von einer Annäherung zwischen Frankreich und Oesterreich, und man glaubt, der Kaiser Franz Joseph werde im Laufe des Sommers nach Paris kommen.

Italienische Angelegenheiten.

Die Insurgenten auf Sicilien rüsten sich zu einem neuen Versuche gegen Palermo. Dieses wußte man am 28. April in Neapel, wie aus telegraphischen Depeschen der wiener Blätter zu ersehen, dieses wußte man an demselben Tage auch in Messina, wie aus den Nachrichten, die von der Merenge in Marseille am 2. Mai eingetroffen sind, erhellt. Und doch war an diesem Tage auf ganz Sicilien der Zustand hergestellt, den man in Neapel „Ordnung“ nennt, und eine allgemeine Betäubung lastete noch wie Aludruck auf der Bevölkerung. In Messina hatten bedeutende Verfassungen Statt gefunden; die Kerker waren mit Verdächtigen und Verächtlichen, Forts und Citadellen mit Truppen vollgestopft. Dennoch hieß es, nach Messina solle der Sitz der Regierung verlegt werden.

In Palermo war trotz aller Wachsamkeit am 24. April, Morgens, an den Straßenecken zu lesen:

Sicilianer! Unsere Waffen werden unter dem Schutze der Gerechtigkeit der Sache, die wir vertheidigen, siegen. Eine beklagenswerthe Nothwendigkeit zwingt uns, das Blut unserer neapolitanischen Brüder zu vergießen; doch der Erfolg ist gesellen; es gilt Kampf und Sieg! Bald werden unsere Ketten gesprengt sein; einige Italiener sind bei unseren Seldem eingetroffen, denen die neapolitanischen Söldner schamlos genug sind, den Namen Räuber beizulegen. Das Blut der erschossenen Märtyrer schreit um Rache gegen den niederträchtigen Maniscalco. Misset auch ihr euch, mit uns in den Kampf zu gehen. Wir werden nicht eher Frieden haben, als bis Sicilien mit unserm gemeinamen Vaterlande, mit Italien, vereinigt ist. (Es lebe Italien! Es lebe Victor Emanuel!)

Der Nord-Italiener, die bis jetzt gelandet, sind nur wenige; die neapolitanischen Kriegsdampfer beherrschen alle Zugänge zur Insel, die Landung ist daher schwer.

Aus Bologna wird vom 2. Mai berichtet, die Syndici des Romagna, so wie die dortige Geistlichkeit hätten Adressen an den König Victor Emanuel gerichtet und erstere eine Summe von 5 Millionen angeboten. Wenthalten sei der König mit der größten Begeisterung empfangen worden. (Die päpstliche Exkommunikationsbulle scheint also auch bei der Geistlichkeit keine Beachtung zu finden!)

Großbritannien und Irland.

London, d. 3. Mai, Nachts. (Tel. Dep.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Russell auf eine desfallsige Anfrage Fitzgerald's, daß der Vorschlag Englands, in Betreff San Juans, von den Vereinigten Staaten verworfen worden sei. Die Antwort auf die letzte Depesche Englands wird über die zu thunenden Schritte entscheiden. — Das ministerielle Reformproject ist ohne Abstimmung zur zweiten Lesung gelangt. Das Comité ist für den 4. Juni ernannt.

Turkei.

Aus Konstantinopel vom 28. v. M. ist die Meldung eingegangen, daß man daselbst in gut unterrichteten Kreisen wissen wollte, Belgien habe der Pforte für die Insel Cypern 40 Mill. Francs geboten. Es hieß schon früher, der gegenwärtige Besuch des Kronprinzen von Belgien bei dem Sultan habe diesen Zweck.

Nachrichten aus Halle.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent hat geruht, dem Geh. Rath Professor Dr. Krufenberg, auf Anlaß des von demselben begebenen 50jährigen Doctor-Subiläum, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen. Die Insignien desselben wurden dem Subilar von dem zeitigen Rector der Universität, Prof. Dr. Erdmann, nebst einem glückwünschenden Schreiben des Cultusministers übergeben.

— Zum Rector des nächsten, mit dem 12. Juli beginnenden Universitäts-Jahres ist Professor Dr. Goechen erwählt worden.

— Die Realschule der Französischen Stiftungen beging am 4. Mai die 25jährige Feter ihrer unter der Leitung des Professor Riemann bewirkten Reorganisation.

Lotterie.

Bei der am 4. Mai fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 121. königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 91,241. 1 Gewinn von 5000 Thlrn. auf Nr. 87,134. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 26,511, 31,029 und 45,736.

36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2937. 3753. 4350. 5443. 14,185. 15,241. 16,220. 16,271. 17,175. 18,656. 20,650. 21,451. 26,461. 31,860. 34,524. 35,024. 36,427. 37,509. 37,743. 41,069. 45,925. 48,415. 49,439. 53,726. 55,939. 57,394. 59,299. 65,223. 77,133. 82,159. 82,238. 86,992. 87,003. 87,022. 90,080 und 91,633.

61 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 344. 2629. 4116. 6985. 7489. 8038. 9122. 9949. 10,749. 13,552. 13,841. 14,036. 15,111. 15,941. 18,364. 18,957. 19,375. 20,436. 21,189. 24,664. 28,625. 30,307. 32,514. 32,881. 34,513. 34,739. 36,698. 37,009. 37,077. 37,680. 39,706. 40,372. 43,801. 44,023. 44,527. 51,263. 54,421. 56,865. 57,532. 58,731. 59,167. 62,116. 65,701. 66,559. 67,766. 69,186. 71,026. 72,371. 74,386. 76,328. 76,825. 78,214. 78,268. 79,953. 83,000. 85,186. 88,477. 90,918. 92,111. 92,246 und 94,736.

87 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 3654. 4514. 4990. 5335. 5749. 6998. 7391. 8642. 9901. 10,469. 11,804. 13,131. 14,807. 14,943. 19,449. 19,619. 20,031. 24,668. 24,988. 26,671. 26,698. 27,985. 28,073. 29,200. 30,231. 33,774. 35,106. 36,031. 36,288. 38,278. 39,775. 40,020. 40,560. 40,674. 42,309. 42,842. 43,843. 45,153. 45,886. 45,921. 46,418. 47,078. 50,307. 51,672. 51,885. 52,059. 52,697. 60,234. 62,151. 63,108. 64,411. 65,138. 65,736. 65,741. 67,306. 69,287. 70,945. 72,082. 72,102. 72,237. 72,732. 73,184. 73,359. 74,072. 74,905. 75,085. 75,140. 78,211. 79,121. 79,132. 80,010. 80,373. 80,793. 82,577. 83,653. 83,672. 83,912. 85,926. 88,376. 88,601. 89,340. 91,019. 91,189. 91,601. 92,651. 93,210 u. 94,443.

Von besten **Engl. Schmiede-Nusskohlen** ist die erste Ladung angekommen und stelle ich auch dieses Jahr, bei vorzüglichster Qualität, wieder den billigsten Preis.
J. G. Mann.

Nittergutsverkauf.

Ein Nittergut in einer der besten Lage Thüringens, von über 700 M. M. vorzüglichem Acker und Wiesen, soll Familien-Verhältnisse wegen baldigst verkauft werden. Forderung 75,000 R^r mit 15—20,000 R^r Anzahlung.
L. Finger.

Nitter- und Landgüter.

mit einer Anzahlung von 5000—100,000 R^r, vorzugsweise in der Provinz Sachsen, werden stets durch **L. Finger** nachgewiesen.

Kaufgesuch eines Gasthofes.

Ein freundlicher Gasthof mit guter Ackerwirtschaft wird vorzugsweise in der Provinz Sachsen oder Thüringen zu kaufen gesucht und kann eine Anzahlung bis 8000 R^r geleistet werden. **L. Finger** in Halle, Leipzigerstr. 81.

Hausverkauf.

Ein herrschaftliches Wohnhaus mit schönem Garten und Park-Anlagen, in der Nähe von Wittenberg, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **L. Richter** in Landsberg.

Gasthofs-Verpachtung.

Ein Gasthof in der Nähe einer großen Stadt, mit Fremden-Zimmern, überbauter Kegelbahn, einem dazu gehörigen vollständigen Inventarium, kann sofort übernommen werden. Näheres bei **L. Richter** in Landsberg bei Halle a/S.

Haus-Verkauf.

Mein in der Nicolaistraße hier selbst belegenes Wohnhaus mit Verkaufsladen, 8 Stuben nebst Alkoven und Zubehör, sowie neuem Hintergebäude mit 3 Stuben, Waschhaus und 2 großen Kellern ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.
Weissenfels, den 4. Mai 1860.

Gustav Beck, Schmiedemeister.

Im Verlage der **Wienbrack'schen** Buchhandlung in Torgau ist so eben erschienen u. in der **Pfefferschen Buchh.** vorräthig:

Vorgänge in und um Torgau während des siebenjährigen Krieges, namentlich die Schlacht bei **Süptitz am 3. November 1760**. Bei Gelegenheit der einhundertjährigen Erinnerungstage, geschrieben von **J. Chr. A. Bürger**, Archid. an der Stadtkirche zu Torgau. 120 Seiten. gr. 8vo. geb. 15 S^g.

Bei **Eduard Anton** in Halle ist so eben in Commission erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Damme, Julius, Marie Stuart, oder die Reformation in Schottland, Drama in fünf Akten. Den Bühnen gegenüber Manuscript. 8. brosch. 1 R^r.

Bei dem Handelsmann **August Schwarz**, zu Löbjeun sind stets starke Arbeitssperde zu kaufen und bemerkt derselbe, daß er mit dem Felshändler **Sack** hier kein Compagnie-Geschäft mehr macht und für seine Rechnung allein handelt.
Löbjeun, den 1. Mai 1860.

Bekanntmachung.

Zucker- und Futterrübenkerne wie auch andere Sämereien sind zu haben beim Saamenhändler **Fr. Lerche** in Sörbzig am Haidethor.

Frischer Kalk.

Dienstag den 8. Mai in der Kirchnerischen Ziegelei, Schwemme Nr. 3.

(Offene Stelle.) Eine in der Kochkunst erfahrene Demoiselle wird gesucht durch das Comtoir von **Clemens Warnecke** in Braunschweig.

Für ein bedeutendes Weißwaaren- und Seidenband-Gesch. hiesiger Residenz kann ein gewandter Commis vortheilhaft placirt werden. Näheres durch den Kaufm. **W. Matthesius**, Berlin.

Ein einspänniger guter Leiterwagen steht zu verkaufen in Steudten bei **Eduard Kandler**.

Mein Lager von **Mahagony-Böhlen, Mahagony-, Eichen-, Ahorn- und Birken-Fourniren** ist durch bedeutende Zufuhren wieder vollständig assortirt. Außerdem habe ich gefrägte Gesimse, Lasenen und Kapitälchen auf Lager, worauf ich meine geehrten hiesigen und auswärtigen Mitmeister aufmerksam mache.
Halle, d. 1. Mai 1860.



Grabkreuze, Leichensteine und Inschriften in Holz, Sandstein oder Marmor fertig und restaurirt, Firmas in Farbe oder Gold auf Glas, Holz, Wachstuch, Blech etc. schreibt und lackirt nach neuesten Zeichnungen und Schriften. Hierzu sind gebrauchte gute Firmas in allen Größen und Stoffen vorräthig und läßt billigst ab.
C. Landmann jun., Bildhauer u. Maler, Halle, „Englischer Hof.“



J. Heim, Schneidermeister, **Mathhausgasse 5. 5. 5.**, liefert pünktlich gute und moderne Arbeit, und halte mich einem hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfohlen.

Weintraube.

Dienstag den 8. Mai

Letztes Abonnement-Concert.

Zur Aufführung kommt zum ersten Male:

Für Jeden Etwas, **Grosses Potpourri** von E. John.

Anfang 3 Uhr.

E. John, Stadtmusikdirector.

Vorzüglich schöne
Gothaer Cervelat-Wurst,
Hamburger Rauchfleisch, stets frisch gefochet,
Große fette Spickaale,
Große fette Kieler Bücklinge empf. wieder
Julius Riffert.

Maitrank

von frischen Kräutern, à 7/2 u. 10 S^g incl. Flasche, empfehlt

Reinhold Kirsten,
gr. Steinstraße Nr. 12.

Maitrank

von ff. Moselwein, täglich frisch, à Flasche 10 S^g, bei

A. Siebenhühner in Cönnern.
Bruchbandagen jeder Art bei **Fr. Lange**.

Einen Lehrling sucht der Schuhmachermeister **C. Becker**, alte Promenade Nr. 25.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute an ein **Tuchschneid-Geschäft** etablirt habe, und halte mit guter Waare und realen Preisen bei Bedarf mich bestens empfehle.
Carl Voß in Sörbzig.

Eine Kette mit zwei Kapseln und Vorlege-Schloß gefunden; abzuholen gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Tornaunr. 10.

Frischer Kalk

Dienstag und Mittwoch den 8. u. 9. Mai in der Giebichensteiner Ziegelei. Auch ist eine Spannfette hinter **Hrn. Kreys's** Schöfft gefunden worden.

Trotha.

Gasthaus von Eichelkranz.
Sonntag den 6. Mai Abends 6 1/2 Uhr **Concert**, ausgeführt vom **Harmonikakünstler Herrn Schwabe** aus Dessau auf zehn Instrumenten, wozu ganz ergebenst einladet
Aug. Klemm.

Zur Stadt Halle in Passendorf.
Sonntag den 6. Mai Tanzkränzchen, wozu ergebenst einladet
Schaffernicht.

Zur Einweihung meiner neuen Kegelbahn in früher Funken'schen Garten giebt es heute **frischen Speck- und Kaffeefuchen**, sowie ein feines **Töpfer-Bier**. Hierzu ladet freundlichst ein **C. Freyberg**.

Gebauer-Schweffelsche Buchdruckerei in Halle.

Bad Wittenkind.

Heute Sonntag **Concert.**
Anf. 3 1/2 Uhr. **E. John**, Stadtmusikdir.

Weintraube.

Heute Sonntag **Concert.**
Anf. 3 1/2 Uhr. **E. John**, Stadtmusikdir.

Sonntag den 6. Mai Abends 7 1/2 Uhr

Soirée

der **Hallschen Volksliedertafel** im Saale der „Weintraube“. Mitglieder haben gegen Abgabe ihrer Karten Zutritt; für Fremde sind Billets am Eingange des Saales zu haben. **Der Vorstand.**

Böllberg u. Rabeninsel.

Sonntag den 6. Mai großes **Concert** und **Tanz**, wozu freundlichst einladet
A. Reichmann.

Rabeninsel bei Kubblank.
Sonntag frischen **Speckfuchen**.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 2. Mai Vormittags 9 Uhr verschied nach mehrwöchentlichem Krankenlager in Folge eines Lungen-schlags unser guter Vater und Bruder, der **Rathmann** und **Fleischermeister Wilh. Lehmer**, im noch nicht vollendeten 56. Lebensjahre. Um silles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Gerbstedt, den 3. Mai 1860.

Todes-Anzeige.

Am 30. April, Morgens halb drei Uhr, verschied sanft nach längeren Leiden unser einziger Sohn, Bruder, Gatte und Schwiegersohn, **Karl Robert Lohse**, Lehrer in Rotta, im Hause seiner Schwiegereltern zu **Schmiedeburg**, im noch nicht vollendeten 25. Lebensjahre an den Folgen des Nervenleidens. Weder die ärztliche Kunst noch die liebevollste Pflege konnten ihn retten. Groß ist unser Schmerz, herbe das Geschick und nur der Glaube an eine allwaltende Vorsehung vermag uns aufzurichten. Herzlichsten Dank dem **Herrn P. Bodenstein** für die am Grabe gesprochenen Trostesworte, so wie auch den herzlichsten Dank den **Herrn Lehrern** in **Schmiedeburg** und **Umgegend** für den erhebenden Grabesang.
Rockwiz und **Schmiedeburg**,
den 3. Mai 1860.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 5. Mai 2 Uhr 45 Min. Nachm.
 Angekommen in Halle den 5. Mai 3 Uhr 14 Min. Nachm.
Berlin, d. 5. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Finanzminister zwei Gesetzentwürfe ein, betreffend die außerordentliche Gebührentwilligung für militärische Zwecke. Durch dieselben wird die Fortdauer des provisorischen Armeezustandes nach der vorjährigen Mobilisirung festgehalten, und 9 Millionen Credit für den Kriegsminister vom 1. Mai 1860 bis 30. Juni 1861 verlangt. Zur Gelddeckung soll die Fortsetzung des bisherigen Steuerzuschlages von 25 Prozent bis 1. Juli 1861 und Verwendung der Verwaltungsvoranschüsse von 1859 dienen. Das Ministerium verlangt einstweilen obige 9 Millionen als Vertrauensvotum, ohne speziellen Nachweis. Die Rechenanschlagslegung soll auf nächstem Landtage erfolgen. Der Staatsschatz von 12 Millionen bleibt demnach unangerührt. Die Fragen ob zwei oder dreijährige Dienstzeit, von der Reservepflicht und der Landwehr bleiben bei der jetzigen Vorlage unberührt.

Deutschland.

Berlin, d. 4. Mai. Das Gesetz, betreffend die Deklaration des §. 54 des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851 hat unterm 21. April d. J. die allerhöchste Sanction erhalten und wird im heutigen „Staats-Anz.“ veröffentlicht.

Soben wird der erste Bericht der Commission zur Vorberathung der Militärvorlagen ausgegeben, der sich auf die Verpflichtung zum Kriegsdienst erstreckt. (Berichterstatter Stavenhagen.) Wir beschränken uns zunächst auf die Mittheilung, daß die Commission die Regierungsvorlage u. a. dahin abändert, daß die Landwehr ersten und zweiten Aufgebots wieder als integrierender Theil des Heeres hingestellt, die Dienstzeit für die Infanterie auf zwei Jahre festgesetzt und ein besonderes Rekrutirungsgesetz über die Grundzüge und das Verfahren bei der Aushebung der jungen Mannschaft in Aussicht genommen wird.

Die Commission des Herrenhauses hat über den Ehegesetzentwurf, welcher aus dem Hause der Abgeordneten abermals an das Herrenhaus gelangt ist, wiederum Bericht erstattet. Referent ist wieder Dr. Göge. Die Commission ist durchweg bei den früheren Beschlüssen des Herrenhauses stehen geblieben; nur bei §. 16 wird in Bezug auf die theilweise Aufhebung des §. 8. Tit. 9 Thl. II. des Allg. Landr. eine Concession gemacht. Ein Amendement zu Gunsten der Nothbeie ist in der Commission mit 9 gegen 5 Stimmen, die §§. 1 und 2 der Vorlage selbst (Einführung der facultativen Civilehe) mit 13 gegen 1 Stimme abgelehnt.

Hannover, d. 2. Mai. Die Frage über das Petitionsrecht der Stände, welche durch die harburger Beschwerde über dessen Beschränkung zur Erörterung kommen sollte, ist in der II. Kammer zu einer Debatte über den Nationalverein ausgebeutet worden. Vergebens bemühte sich die Linke immer von neuem, die Verhandlung auf die Gesetz- oder Verfassungsfrage zurückzuführen; die Regierung und ihre Anhänger wußten, daß sie auf diesem Felde unterliegen mußten, und zogen deshalb eine dem Gegenstande der vorliegenden Petition durchaus fremde Sache in die Frage hinein, indem einige Redner, wie der fromme Pastor Ernst, sogar sich zu der Behauptung hinreißten ließen, die Kammer brauche sich um Recht und Gesetz nicht zu kümmern, sie sei kein Gerichtshof, und die öffentliche Wohlfahrt sei ihr höchstes Gesetz. Conferatismus und Orthodorie Hand in Hand mit revolutionären Prinzipien; leider schon keine ungewohnte Erscheinung mehr! Wenn sich aber die Regierungspartei von dem Felde des Rechts zurückzog, um auf demselben keine Niederlage zu erleiden, so erntete sie doch auch keine Lorbeeren auf politischem Gebiete. Empfindlich mußte es ihr besonders sein, daß von der Linken gerade die eifrigsten Redner gegen den Nationalverein namentlich als solche Männer genannt wurden, die im Jahre 1849 weit mehr noch für die deutsche Einheit gefordert hatten, als jetzt jener Verein. Unter denselben befindet sich sogar der Minister v. Borries selbst. Zum Erweise dessen wollte Abg. v. Bennigsen ein Wahlprogramm des Hrn. v. Borries vorlesen, wogegen aber der Präsident als gegen einen persönlichen Angriff auf Hrn. v. Borries Einspruch erhob. Da die Majorität der Kammer dieser Ansicht des Präsidenten beistimmte, verzichtete Abg. v. Bennigsen auf das Wort, hatte aber schon vorher das ganze Verfahren der Regierung und der Majorität mit gerechter Schärfe gegeißelt. Die ganze Verhandlung machte übrigens den unerquicklichsten Eindruck, wie jeder hoffnungslose Kampf des Rechts gegen die Uebermacht. Nur der Muth und die Entschiedenheit, mit welcher die Minorität ihre Sache führte, bot dem gekränkten Rechtsgefühl ein verführendes Moment. Am ausführlichsten sprach der Minister v. Borries, etwa fünfviertel Stunden hindurch. Er begann mit einer Abhandlung über das Petitionsrecht, die, von welchem Werth auch sonst, sich wenigstens nicht auf dem Standpunkte unserer Verfassung hielt. Dann führte ihn die erste harburger Petition auf die deutsche Reformfrage. Er schilderte die vergeblichen Bemühungen des deutschen Parlaments, die von dem Nationalverein wieder aufgenommen worden seien und nur zum Verderben führen könnten. Dabei gab er die höchst bemerkenswerthe Erklärung ab:

„Auf keine Weise würden die Regenten der deutschen Mittelstaaten, und, so lange noch das Recht gelte, auch die der kleinen Staaten die Unterordnung unter einen andern sich gefallen lassen, sondern auf jede Art sich wehren durch Bündnisse untereinander oder durch Allianzen mit auswärtigen Mächten, welche sehr geneigt seien, ihnen beizustehen.“ (Also Rheinbundsgeklüfte!)

Jetzt wird Deutschland wissen, woran es mit den Regierungen der Mittelstaaten ist! Durch jene Erklärung des Hrn. v. Borries hat die Verhandlung über eine bloße Landesfrage eine deutsche, ja eine europäische Bedeutung gewonnen. Die Verhandlung hatte zwei lange Sitzungen gefüllt und schloß damit, daß 46 Stimmen für den v. Borries'schen Antrag und 33 sich gegen denselben erklärten. Man glaubt, daß die Regierung der Sache die Werbung gegen den Nationalverein gegeben, um auf Grund des Votums der Kammer gegen denselben einschreiten zu können. Indessen würde immer ein rechtlicher Boden dazu fehlen; und deshalb dürfte jene Meinung doch zweifelhaft sein. Es kam wohl nur darauf an, die Beurtheilung des Landes gegen den Nationalverein festzustellen.

Hannover, d. 3. Mai. In Sachen der Küstenbefestigung faßte heute die erste Kammer folgenden Beschluß: „Obgleich Stände unter Bezugnahme auf ihre Erwiderung vom vorigen Jahre auch jetzt noch die hohe Wichtigkeit des von der Regierung erstrebten Küstenschutzes vollkommen anerkennen, so müssen sie doch bei dermaliger Sachlage Bedenken tragen der Regierung die Mittel zur Ausführung des beabsichtigten Küstenschutzes zur Verfügung zu stellen und daher vorerst die Bewilligung der geforderten Summe von 550,000 Thlrn. abzulehnen, zugleich aber glauben sie der Regierung auf das dringendste empfehlen zu dürfen, die Durchführung der Küstenbefestigung von Seiten des Deutschen Bundes so viel wie möglich beschleunigen zu wollen.“ Man ging nämlich davon aus, daß es für Hannover sich nicht empfehle in dieser wichtigen Sache einseitig vorzugehen, nachdem der Deutsche Bund dieselbe in die Hand genommen habe, und ferner von dem Gesichtspunkte, daß Hannover am Ende doch nicht im Stande sein werde, allein auf seine eigene Hand die Küsten in ausreichender Weise zu schützen.

Frankfurt a. M., d. 2. Mai. Die am 15. d. M. in unserer Stadt zusammentretende vierte Konferenz des deutschen Postvereins wird bestem Vernehmen nach nur von sehr kurzer Dauer sein, da sämtliche eingereichten Anträge von untergeordneter Bedeutung sind und nur Fragen der inneren Verwaltung betreffen. Ein, wenn wir nicht irren, von Preußen gestellter Antrag betrifft die Ermäßigung des geringsten Portofolges von 1 Sar. auf die Hälfte für Briefe, die nicht über 5 Meilen laufen, und ist der einzige Antrag, an welchem das größere Publikum ein Interesse haben dürfte. (R. 3.)

Wien, d. 2. Mai. Die Namen der Männer, mit welchen ein neues Element in das Leben des österreichischen Staates treten soll, sind nunmehr veröffentlicht. Es kann nicht behauptet werden, daß das Ergebnis der Wahl irgendwo als ein unerwartetes erscheine. Unter manchen ihr Programm in ihrer Stellung tragenden Namen, vielen politisch unbekanntem, deren Haltung jedoch nicht mehr Divination erfordert, zeigen sich auch einige populäre (z. B. Auersperg, Dr. Hein, Cötöös), doch haben diese theils noch keine politische Wirksamkeit entfaltet, theils liegt sie zu fern, theils endlich ist die Annahme derselben noch zu ungewiß, als daß sich selbst die ohnehin schon geringen Hoffnungen auf dieselben setzen ließen. — Den Vertretern Ungarns liegt selbstverständlich das Hauptgewicht bei, als Ungarn überhaupt bei einer Neugestaltung, sowohl durch sein Begehren als nach Absicht der Regierung, am meisten in Frage kommt. Und dennoch ist sehr anzunehmen, daß sämtliche Designirte die Ernennung zurückweisen. Gerade diese Wahrscheinlichkeit in eine gesüßigere Stimmung zu verwandeln, ist der neue Gouverneur Benedek mit allen Kräften zu versuchen angewiesen. Die Stellung desselben ist also um eine desto schwierigere, je mehr er wirklich mit beiden Seiten zu gehen sich bestreben wird, da ein Weg des Zusammentreffens, wie wohl maßgebende Stimmen sagen, augenblicklich noch nicht gebahnt ist. Uebrigens ist die Sympathie, die Benedek als Landsmann entgegengebracht wird, noch nicht verraucht, und er weiß sie noch durch manche entgegenkommende Zuge zu erhalten. — So wurde es z. B. sehr gut aufgenommen, daß er am Abende des Requiem-Tages für Szecsenyi von Ofen nach Pesth herüberkam, und nur in Begleitung eines Adjutanten durch die wogenden Massen wandelte. — Dagegen mag die unkluge Strenge gegen den Hofrath Szecsenyi wieder die nicht ausgelöschte Erbitterung wach rufen. Wenigstens äußern sich ungarische Kreise mit großer Aufregung über die Behandlung des Genannten, der in strenger Kerkerhaft gehalten wird. Daß diese Unnachgiebigkeit einen Einfluß auf die Annahme der Erkennungen ausüben kann, ist durchaus nicht unmöglich. Es ist allerdings ziemlich sicher, daß auf ein Gnadengesuch des Gefangenen an den Kaiser die sofortige Freilassung gewährt werden würde, aber gutem Vernehmen nach ist Szecsenyi fest entschlossen, diesen Schritt, trotz der Schwere der zu erduldenen Strafe, nicht zu thun.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 30. April. „Dagbladet“ erörtert bereits die Frage, wie Dänemark im Falle eines Krieges um die Rheinengrenze zu den kriegführenden Theilen, Deutschland und England auf der einen und Frankreich auf der anderen Seite, sich zu stellen habe. Sich neutral zu halten werde nicht angehen, weil Dänemark, als für Holstein-Lauenburg Mitglied des deutschen Bundes, von beiden Theilen zu einer Entscheidung gedrängt werden würde. Eine Erfüllung der Bundespflichten von Seiten Dänemarks erscheint „Dagbladet“ in

diesem Falle als etwas so Unmögliches, so Unnatürliches, daß es eine Erörterung dieser Möglichkeit gar nicht für nöthig erachtet. „Dänemark — heißt es weiter — muß sich an Frankreich schließen und einen möglichst hohen Preis für seinen Beistand zu erreichen suchen. Dänemarks Allianz wird in einem Kriege mit Deutschland von keiner geringen Bedeutung für Frankreich sein. Nord-Deutschland hat keine auf irgend bedeutende Festungen gestützte Vertheidigungslinie nördlich der Linie Minden-Magdeburg-Küstrin; es ist daher einleuchtend, welche Bedeutung einer französischen Diversion von der Elbe, für welche Kiel einen ausgezeichneten Landungsplatz bieten würde, bei einem gleichzeitigen Hauptangriff vom Rhein her, beizulegen sein wird. Dänemark darf sich durch die Erinnerung an die Folgen der Allianz mit dem ersten Napoleon nicht schrecken lassen.“

Vermischtes.

— Berlin, d. 2. Mai. Die Nachricht mehrerer hiesigen Blätter, man habe „in einem der königlichen Schloßer“ eine vernagelte Kiste mit Exemplaren einer Prachtausgabe der Werke Friedrich's des Großen gefunden, entbehrt jeder Begründung. In jüngster Zeit ist ein solcher Fund, so wünschenswerth er auch wäre, leider nicht gemacht; die wenigen vorhandenen Exemplare der betreffenden Ausgabe befinden sich in der Handbibliothek des Königs auf Schloß Sanssouci, wo auch die sämtlichen Werke des großen Friedrich im Manuscript vorhanden sind. — Zwischen dem Kammerdiener Eisert resp. dessen beiden Söhnen und der hiesigen Buchhandlung A. Usher u. Comp. ist ein Kaufcontract abgeschlossen, mittelst welchem der größte Theil der Bibliothek Alexander v. Humboldt's in den Besitz der genannten Handlung übergeht. Wenn somit die Bibliothek des großen Forschers nicht beizulegen bleibt, so hat das jetzige Arrangement doch das Gute, daß es den vielen Verehrern Humboldt's ermöglicht wird, sich für ihre Bibliothek ein oder das andere der Werke anzuschaffen, deren sich Humboldt zu seinem Studium bediente.

— Breslau, d. 3. Mai. Die Fluthen unseres Oderstromes sind vorgestern und gestern dermaßen gestiegen, daß sie den höchsten Wasserstand dieses Jahres erreicht haben. Der Strom ist natürlich an vielen Stellen über seine Ufer getreten und hat die nächsten Umgebungen weithin überfluthet. So im Norden, Osten und Westen unserer Stadt. Am meisten ist dies aber der Fall in den östlich gelegenen Niederungen. Marienau ist von einem See umfluthet, der bereits gleich hinter der Thorbarriere beginnt und sich weithin nach Süden und Osten ausdehnt, das Dorf ist nur durch den Weidendam mit der Stadt verbunden, der sich wie ein dünner Faden durch die Wassermaassen hindurch windet. Jedlich ist vollständig abgeschnitten und eine vollkommene Insel, über die Wiesen und Acker segeln große Käbne. Nächst sieht es mit Schwoitzsch, Scheinig, Klein-Kletschan, Rosenthal, Döwig u. s. w. aus. Heute scheint das Wasser seinen höchsten Standpunkt erreicht zu haben und bald dürfen wir ein Fallen desselben erwarten.

— Coburg, d. 30. April. Gestern konstituirte sich hier aus nord- und süddeutschen Turnvorsehern, in Verbindung mit dem hiesigen Turnvorstand und verschiedenen Freunden desselben, ein Festkomité-Ausschuß zur Regelung und Führung des großen National-Turnfestes in Coburg. Derselbe bestimmte die Zeit für das Fest vom 16. bis 18. Juni, stipulirte das Festprogramm, schrieb eine Dank- und Einladungs-Adresse an den Herzog, richtete ein Schreiben an die Vorstände der hiesigen Unterrichtsanstalten beifügig Beteiligung der turnerischen Jugend an dem Feste und erließ eine Einladung an die Einwohnerstadt zu freundlicher Aufnahme der Turner. Wir dürfen somit einem außerordentlichen, wahrhaft nationalen Feste entgegensehen.

— Regensburg, im April. Die Ruinen des Bergschlosses Donaufank drohen den Einsturz. Es bildete sich mitten durch den Berg plötzlich ein mehrere Fuß breiter, klaffen Spalt, welcher bereits die Räumung und Abtragung eines kleinen Defonomie-Gebäudes nöthig machte. Die Ursache dieser Klüftung ist noch unbekannt. Es ist gegenwärtig eine Commission an Ort und Stelle, um allenfällige Gefahr thunlichst abzuwenden. Die grauen Ruinen waren einst die Sommer-Residenz der Bischöfe Regensburgs; in ihnen verfaßte Laingens edelster Bürgersohn und nachmals Regensburgs intelligenter Bischof Albertus, mit Recht „der Große“ genannt, seine vorzüglichsten Werke.

(K. 3.)
— Aus Turin, d. 28. April, wird der „Erster Bg.“ geschrieben: „In der letzten Woche ist der Winter wieder mit aller Macht zurückgekehrt. Die Berge sind fast bis zur Ebene herab mit Schnee bedeckt; ja, in den benachbarten, etwas höher als Turin gelegenen Provinzen bedeckt derselbe die Erde fußhoch. In den Bergen liegen mächtige Schneemassen, deren voraus zu sehendes schnelles Thauen die Uferbewohner der Flüsse jetzt schon mit Angst erfüllt. Diese Schneemassen haben auch die Straße über den Mont Genis für Fußgänger unwegsam gemacht.“

— London, d. 2. Mai. Tom Sayers feierte vorgestern in Liverpool einen noch großartigen Triumph als auf der Londoner Böse. Seine Verehrer spannten ihm bei seiner Ankunft die Pferde aus und zogen ihn nach dem Balbot-Hotel, wo er sich bald darauf dem jubeltrunkenen Publikum am Fenster zeigte u. s. w. Die Glocken wurden indessen nicht geläutet. — Zufällig ereignete es sich, daß am selben Tage in London vor dem Polizeigerichte von Westminster ein Mann Namens Xylar erschien, der in „ehrigem Kaufkampfe“ — wie selbst der Polizeisergeant, der ihn verhaftet hatte, bezeugen mußte — seinen Gegenmann Weller erschlagen hat. Die beiden hatten „einen Zahn“ auf einander, den sie ausfechten wollten. Die Englische Vorentscheid ist unter Umständen eine eben so brauchbare, wenn auch stumpfe Waffe, wie der blanke Säbel.

— Zur großen Mendelssohn-Feyer, die in den nächsten Tagen im Krysal-Palaste zu Sydenham stattfindet, sind sämtliche deutsche Gesangsvereine Londons geladen. Ein großer Fackelzug, wie ihn die Engländer zum ersten Male beim Schillerfeste zu sehen bekamen, wird das Fest beschließen.

Aus der Provinz Sachsen.

— Die „Th. Btg.“ theilt folgenden Plan für die bevorstehende Dislokation des 4. Armeekorps in der Provinz Sachsen mit: A. Infanterie, Artillerie, Pioniere und Train. 26. Infanterieregiment: Stab und 3 Bataillone in Magdeburg. 26. Landwehregiment: Stab und 3 Bataillone in Magdeburg. 2. Bataillon in Burg. 27. Infanterieregiment: Stab, 1. und Füsilierbataillon in Magdeburg. 2. Bataillon in Halberstadt. 27. Landwehregiment: Stab, 1. und 2. Bataillon in Bitterberg, 3. Bataillon in Queblinburg. 31. Infanterieregiment: Stab, 1. und Füsilierbataillon in Erfurt. 2. Bataillon in Nordhausen. 31. Landwehregiment: Stab und 3 Bataillone in Erfurt. 32. Infanterieregiment: Stab, 1. und 2. Bataillon in Halle, Füsilierbataillon in Zeitz. 32. Landwehregiment: Stab und 3 Bataillone in Vorgau. 4. Jägerbataillon in Sangerhausen. 4. Artillerieregiment: Stab, 1. und 3. Fußabtheilung in Magdeburg, 2. Fußabtheilung in Erfurt. Reitende Abtheilung in Naumburg. Festungsartillerie: Stab und 3 Kompagnien in Magdeburg. 1. Kompagnie in Erfurt, 1. Kompagnie in Eurenburg. 4. Pionierbataillon in Magdeburg. 4. Trainbataillon in Magdeburg. — B. Kavallerie. 7. Kürassierregiment: Stab und 2 Eskadrons in Halberstadt, 2 Eskadrons in Queblinburg. 10. Husarenregiment: Stab und 3 Eskadrons in Uckerlesben, 1 Eskadron in Schönebeck. 1. kombiniertes Dragonerregiment: Stab und 3 Eskadrons in Stendal, 1 Eskadron in Langemünde. 4. kombiniertes Dragonerregiment: Stab und 2 Eskadrons in Salzwedel, 2 Eskadrons in Gardelegen. 12. Husarenregiment: Stab und 2 Eskadrons in Merseburg, 2 Eskadrons in Weissenfels. 6. Ulanenregiment: Stab und 2 Eskadrons in Mühlhausen, 2 Eskadrons in Langensalza. 2. kombiniertes Dragonerregiment: Stab und 2 Eskadrons in Schmiedeburg, 2 Eskadrons in Kemberg.

— Wittenberg, am 30. v. M. feierte der Archidiaconus M. Seltzsch hier selbst den Tag, an dem er vor 50 Jahren von der philosophischen Fakultät hiesiger Universität zum Magister promovirt worden war, wozu die hiesige Fakultät dem Jubilar ihre Glückwünsche in der üblichen Form eines erneuerten Diploms dargebracht hatte.

— Der 2. Hauptgewinn von 100,000 Thln., welcher am 3. gezogen wurde, kommt nach Zeitz.

Monats-Übersicht der Preussischen Bank,

gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Aktiva.	
1) Geprägtes Geld und Barren	63,965,000 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Privatbanknoten	2,019,000
3) Wechsel-Bestände	43,547,000
4) Lombard-Bestände	10,136,000
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	2,712,000
Passiva.	
6) Banknoten im Umlauf	75,425,000 Thlr.
7) Depositen = Kapitalien	20,947,000
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro = Verkehrs	4,858,000

Berlin, den 30. April 1860.
Königlich Preussisches Haupt-Bank-Directorium.
v. Lamprecht. Neben. Schmidt. Dechend. Böhmer. Kühnemann.

Fremdenliste.

Angekommen Fremde vom 4. bis 5. Mai.
Kronprinz. Hr. Rittergutsbes. Reinhardt a. Liebenwal. Hr. Baumstr. Herwig u. Hr. Ingen. Lange a. Königsberg. Hr. Dr. Kampert a. Wien. Die Hrn. Kauf. Joachim a. Braunschweig, Güter a. Köln, Weinlich a. Dresden, Wachs u. a. Lobenstein.
Stadt Zürich. Hr. Reg.-Feldmesser Gnaib a. Aarau. Hr. Fabrff. Balmiger a. Aarau. Hr. Arzt Kessler a. Frankfurt. Die Hrn. Kauf. Gahlhäuser a. Sultzbach, Biber a. Hamburg.
Goldener Ring. Hr. Baumstr. Reinhardt a. Köln. Hr. Schlosserges. Heisbauer a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Kistenstein a. Bremen, Müller a. Erfurt, Reinschardt a. Magdeburg, Richter a. Leipzig, Lautenschlager a. Delitzsch, Lehmann a. Jüdisch, Schütz a. Altenburg.
Goldener Löwe. Hr. Rent. Posnanski a. Warschau. Hr. Dr. jur. Kusow a. Danzig. Hr. Fabrff. Hübers a. Prag. Hr. Gutshof. Albrecht a. Stargard. Die Hrn. Kauf. Meyer a. Magdeburg, Schmidt a. Berlin. Hr. Lonkünstler Schellenberg m. Gem. a. Leipzig. Hr. Otto a. Naumburg. Frau Insp. Neuland a. Seebach. Frau Pastorin Reitz a. Marbach.
Stadt Hamburg. Hr. Gen.-Major u. Brig.-Command. v. Borke u. Hr. Br.-Leut. u. Adjut. v. Cornaght a. Magdeburg. Hr. Major v. Jaquette a. Sangerhausen. Die Hrn. Kauf. Knabe u. Köhnen a. Magdeburg, Naumann a. Elberfeld. Hr. Fabrffbes. Perfort a. Bremen. Hr. Privat. Althmann a. Dresden.
Schwarzer Bär. Hr. Fabrff. Bendist a. Nürnberg. Hr. Dr. med. Lang a. Kasselheim. Hr. Gärtner Reidenroth a. Sanderleben. Hr. Kaufm. Runkmann a. Magdeburg.
Mette's Hotel. Hr. Oberst-Leut. d. Gendarmarie v. Döwlen a. Magdeburg. Hr. Hauptm. d. Gendarmarie v. Gouvin a. Merseburg. Die Hrn. Kauf. Schulz a. Berlin, Tränker a. Götzen, Neusch a. Elberfeld. Hr. Fabrffbes. Neupf a. Berlin. Hr. Gutshof. Weidmann a. Baugen.
Hotel zur Eisenbahn. Hr. Consul Müller m. Frau a. Steffin. Hr. Stad. jur. Engler a. Schloß Rappau. Frau. Lehmann, Ergleberin a. Berlin. Hr. Defon. Zucht a. Wittsbald. Hr. Buchhändler. Einemann a. Magdeburg.

Meteorologische Beobachtungen.

	4. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagemittel.
Lufdruck	336,16 Par. L.	335,51 Par. L.	333,27 Par. L.	334,98 Par. L.	
Dunkdruck	1,61 Par. L.	1,98 Par. L.	2,16 Par. L.	1,92 Par. L.	
Rel. Feuchtigk.	61 pCt.	36 pCt.	68 pCt.	55 pCt.	
Rufwärme	2,8 C. Rm.	12,5 C. Rm.	11,0 C. Rm.	8,8 C. Rm.	

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der Concursmasse des Handelsmann **Adolph Schiel** zu Eßbejün gehörige Forderungen, deren Einziehbarkeit zweifelhaft ist, sollen in dem **auf den 16. Mai** **cr. Vormitt. 11 Uhr** anberaumten Termine an hiesiger Gerichtsstelle **Zimmer Nr. 8**, unter Leitung des unterzeichneten Commissars, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Verzeichniß darüber ist, nebst den vorhandenen Beweismitteln, im Concurs-Bureau **Zimmer Nr. 13**, zur Einsicht ausgelegt.

Halle a/S., den 26. April 1860.
Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.
Der Commissar des Concurses:
Bosse.

Bekanntmachung. Vacante Lehrerstelle.

Die Lehrerstelle an hiesiger Freischule, mit welcher, außer freier Wohnung

165 *R* Gehalt,
16 *R* für Heizung der Schulstube verbunden sind, wird erledigt.

Qualificirte Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen unter Einreichung ihrer Atteste hierzu melden.

Schwendig, den 3. Mai 1860.

Der Magistrat.

Guts-Verkauf.

Mein zu **Dösig** bei Zeitz belegen Bauergut mit dazu gehörigen 100 Berl. Schfl. Aushaatsfeld und Wiese — Raps- und Weizenboden — und dem vorhandenen vollständigen Inventarium, beabsichtige ich auf den

10. Mai **cr.** in der **Schenke zu Dösig** meistbietend zu verkaufen. Ich lade hierzu Kauflustige ein und bemerke, daß die Verkaufsbedingungen schon von jetzt ab von dem Geschäftsgagent **Stockmann** in Zeitz unentgeltlich auf portofreie Anfragen zu erfahren sind.

Dösig bei Zeitz, den 19. April 1860.

Der Gutsbesitzer **Louis Giepner.**

Ein Capital von 500 *R* auf einem hiesigen Hause hypothekarisch eingetragen, wird zu cediten gesucht durch das Comm.-Bureau v. **Graff.**

Ein nicht zu großes Haus, in der Mitte der Stadt belegen, wird mit 4—600 *R* Anzahlung zu kaufen gesucht durch das Commissions-Bureau von **Graff**, Rathhausgasse Nr. 5.

Ein Haus mit 2 Kaufläden, in besser Geschäftslage von Halle, ist gegen 1500 *R* Anzahlung zu verkaufen; desgl. ein Haus mit Kaufläden gegen 500 *R* Anzahl. — Näheres bei **A. Kinn** in Halle, Lucke Nr. 9.

Ein Landgut im Schweiniger Kreise mit einem Areal von 409 Morgen, darunter 40 M. Wiesen, an 150 M. Acker, Weizen- und Raps-Boden, wobei auch ein Feldplan mit einem nicht unbedeutenden Kohlenlager, soll mit allem lebenden und todtten Inventar wegen vorgerücktem Alter des Besitzers verkauft werden. Näheres unter der Chiffre **A. Z. poste rest. Jessen.**

Ein Landgut im Schweiniger Kreise mit einem Areal von 409 Morgen, darunter 40 M. Wiesen, an 150 M. Acker, Weizen- und Raps-Boden, wobei auch ein Feldplan mit einem nicht unbedeutenden Kohlenlager, soll mit allem lebenden und todtten Inventar wegen vorgerücktem Alter des Besitzers verkauft werden. Näheres unter der Chiffre **A. Z. poste rest. Jessen.**

Ein Landgut im Schweiniger Kreise mit einem Areal von 409 Morgen, darunter 40 M. Wiesen, an 150 M. Acker, Weizen- und Raps-Boden, wobei auch ein Feldplan mit einem nicht unbedeutenden Kohlenlager, soll mit allem lebenden und todtten Inventar wegen vorgerücktem Alter des Besitzers verkauft werden. Näheres unter der Chiffre **A. Z. poste rest. Jessen.**

Ein Landgut im Schweiniger Kreise mit einem Areal von 409 Morgen, darunter 40 M. Wiesen, an 150 M. Acker, Weizen- und Raps-Boden, wobei auch ein Feldplan mit einem nicht unbedeutenden Kohlenlager, soll mit allem lebenden und todtten Inventar wegen vorgerücktem Alter des Besitzers verkauft werden. Näheres unter der Chiffre **A. Z. poste rest. Jessen.**

Ein Landgut im Schweiniger Kreise mit einem Areal von 409 Morgen, darunter 40 M. Wiesen, an 150 M. Acker, Weizen- und Raps-Boden, wobei auch ein Feldplan mit einem nicht unbedeutenden Kohlenlager, soll mit allem lebenden und todtten Inventar wegen vorgerücktem Alter des Besitzers verkauft werden. Näheres unter der Chiffre **A. Z. poste rest. Jessen.**

Ein Landgut im Schweiniger Kreise mit einem Areal von 409 Morgen, darunter 40 M. Wiesen, an 150 M. Acker, Weizen- und Raps-Boden, wobei auch ein Feldplan mit einem nicht unbedeutenden Kohlenlager, soll mit allem lebenden und todtten Inventar wegen vorgerücktem Alter des Besitzers verkauft werden. Näheres unter der Chiffre **A. Z. poste rest. Jessen.**

Ein Landgut im Schweiniger Kreise mit einem Areal von 409 Morgen, darunter 40 M. Wiesen, an 150 M. Acker, Weizen- und Raps-Boden, wobei auch ein Feldplan mit einem nicht unbedeutenden Kohlenlager, soll mit allem lebenden und todtten Inventar wegen vorgerücktem Alter des Besitzers verkauft werden. Näheres unter der Chiffre **A. Z. poste rest. Jessen.**

Ein Landgut im Schweiniger Kreise mit einem Areal von 409 Morgen, darunter 40 M. Wiesen, an 150 M. Acker, Weizen- und Raps-Boden, wobei auch ein Feldplan mit einem nicht unbedeutenden Kohlenlager, soll mit allem lebenden und todtten Inventar wegen vorgerücktem Alter des Besitzers verkauft werden. Näheres unter der Chiffre **A. Z. poste rest. Jessen.**

Ein Landgut im Schweiniger Kreise mit einem Areal von 409 Morgen, darunter 40 M. Wiesen, an 150 M. Acker, Weizen- und Raps-Boden, wobei auch ein Feldplan mit einem nicht unbedeutenden Kohlenlager, soll mit allem lebenden und todtten Inventar wegen vorgerücktem Alter des Besitzers verkauft werden. Näheres unter der Chiffre **A. Z. poste rest. Jessen.**

Ein Landgut im Schweiniger Kreise mit einem Areal von 409 Morgen, darunter 40 M. Wiesen, an 150 M. Acker, Weizen- und Raps-Boden, wobei auch ein Feldplan mit einem nicht unbedeutenden Kohlenlager, soll mit allem lebenden und todtten Inventar wegen vorgerücktem Alter des Besitzers verkauft werden. Näheres unter der Chiffre **A. Z. poste rest. Jessen.**

Ein Landgut im Schweiniger Kreise mit einem Areal von 409 Morgen, darunter 40 M. Wiesen, an 150 M. Acker, Weizen- und Raps-Boden, wobei auch ein Feldplan mit einem nicht unbedeutenden Kohlenlager, soll mit allem lebenden und todtten Inventar wegen vorgerücktem Alter des Besitzers verkauft werden. Näheres unter der Chiffre **A. Z. poste rest. Jessen.**

Ein Landgut im Schweiniger Kreise mit einem Areal von 409 Morgen, darunter 40 M. Wiesen, an 150 M. Acker, Weizen- und Raps-Boden, wobei auch ein Feldplan mit einem nicht unbedeutenden Kohlenlager, soll mit allem lebenden und todtten Inventar wegen vorgerücktem Alter des Besitzers verkauft werden. Näheres unter der Chiffre **A. Z. poste rest. Jessen.**

Ein Landgut im Schweiniger Kreise mit einem Areal von 409 Morgen, darunter 40 M. Wiesen, an 150 M. Acker, Weizen- und Raps-Boden, wobei auch ein Feldplan mit einem nicht unbedeutenden Kohlenlager, soll mit allem lebenden und todtten Inventar wegen vorgerücktem Alter des Besitzers verkauft werden. Näheres unter der Chiffre **A. Z. poste rest. Jessen.**

Ein Landgut im Schweiniger Kreise mit einem Areal von 409 Morgen, darunter 40 M. Wiesen, an 150 M. Acker, Weizen- und Raps-Boden, wobei auch ein Feldplan mit einem nicht unbedeutenden Kohlenlager, soll mit allem lebenden und todtten Inventar wegen vorgerücktem Alter des Besitzers verkauft werden. Näheres unter der Chiffre **A. Z. poste rest. Jessen.**

Ein Landgut im Schweiniger Kreise mit einem Areal von 409 Morgen, darunter 40 M. Wiesen, an 150 M. Acker, Weizen- und Raps-Boden, wobei auch ein Feldplan mit einem nicht unbedeutenden Kohlenlager, soll mit allem lebenden und todtten Inventar wegen vorgerücktem Alter des Besitzers verkauft werden. Näheres unter der Chiffre **A. Z. poste rest. Jessen.**

Soolbad Wittekind.

Mit dem 15. Mai beginnen die **Sool-, Russ-, Dampf-** und übrigen Bäder, sowie die **Trinkkuren** seiner Quelle und Wolkfen. Um baldige gefällige Anmeldungen bittet die **Bade-Direction.**

Seebad Swinemünde.

SWINEMÜNDE empfiehlt sich als Seebadeort, theils vermöge seiner Lage als belebteste Hafenstadt der preussischen Monarchie, theils durch die auf das Vollkommenste eingerichteten Bade-Anstalten und andere zur Annehmlichkeit für Fremde und Badegäste getroffenen Einrichtungen.

Täglich gehen Dampfschiffe zu bestimmten Stunden von **Stettin** nach **Swinemünde** und resp. von **Swinemünde** nach **Stettin**. Die Ueberfahrt dauert vier Stunden und wird bei günstigem Wetter in noch kürzerer Zeit zurückgelegt. Seewärts vermittelte feste Dampfschiffs-Verbindungen den Verkehr mit der Insel **Rügen** und mit allen grösseren Hafenplätzen der Ost- und Nordsee. Rad- und Schrauben-Dampfer, nicht selten preussische, russische und andere Kriegsschiffe und eine grosse Anzahl dem Handel dienender Segelschiffe beleben beständig den grossen Hafen und gewähren insbesondere den Bewohnern des Festlandes mannigfache Unterhaltung.

Die Stadt selbst ist sehr freundlich belegen, es sind gute, wohleingerichtete Wohnungen für Badegäste in hinreichender Anzahl und zu billigen Preisen vorhanden. Die zahlreichen hiesigen Gasthöfe und Restaurationen gewähren grosse Auswahl und bedienen gut und billig.

Die Bade-Anstalten zum Gebrauche kalter und warmer Seebäder, so wie der Douche-, Spritz- und Regenbäder sind auf das Zweckmässigste eingerichtet und werden im Interesse der Sicherheit so wie der Annehmlichkeit der Badegäste sorgfältig verwaltet und überwacht.

Die Umgebungen der Stadt bieten Gelegenheit zu angenehmen Spaziergängen im Schatzen, so wie zu lohnenden Land- und Wasserparteen.

Eine tüchtige Schauspieler-Gesellschaft, Bälle und Concerte gewähren den Badegästen in den Abendstunden Unterhaltung.

Abgesehen von einmaligen Musik-Beiträgen haben Fremde und Badegäste hier überall keine Beisteuern zu leisten.

Gesuche um Bewilligung von Freibädern werden gerne gewährt, wenn die Bedürftigkeit des Nachsuchenden glaubwürdig bescheinigt ist.

Auskunft jeder Art ertheilen wir gern und rasch, unterziehen uns auch bereitwillig der Nachweisung so wie der Besorgung von Wohnungen.

Die Saison beginnt mit dem **20. Juni** und endet am **20. September** a. c.

Swinemünde, den 18. April 1860.

Die Bade-Direction.

Bad Blankenburg in Thüringen

empfehlte seine balsamischen und Dampf-Kiefernadel-Bäder, verbunden mit einer Kaltwasser-Heilanstalt, gegen Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Rückenmarksleiden, Nerven- und allgemeiner Körperschwäche. Eröffnung am 1. Mai 1860.

Die Bade-Direction.

Kellnerburschen werden gesucht Schulgasse 6.

Brauchbare Manergerellen sucht O. Recke, Maurermeister.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie wünscht in einer grösseren Wirthschaft das Kochen gründlich zu erlernen. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere beim Kaufmann **Venediger**, Schulberg Nr. 20.

Ein Bursche kann sofort unentgeltlich in die Lehre treten beim Schuhmachermeister **Hunold**, Leipzigerstrasse Nr. 5.

Einen Lehrling wünscht der Seilermeister **Mehl** in Nietleben.

Mein Reisender **Heinrich Schroeder** aus Gonnern hat sich von mir heimlich entfernt und sind deshalb keine Zahlungen an ihn für mich zu leisten.

Drobek bei Bernburg, den 4. Mai 1860.
Frdr. Loeber.

Ein gewandtes Ladenmädchen, welches in einem Material-Geschäft conditionirte, wird gesucht. Adressen beliebe man unter Chiffre **R. R. poste rest. Erfurt** abzugeben.

Als Erzieherin junger Mädchen offerirt sich **Witwe Otto** in Krimpe.

Ich erlaube mir hierdurch bekannt zu machen, daß ich Privatunterricht in der französischen Sprache sowohl in meiner Wohnung, als auch in Häusern geheimer Herrschaften ertheile.

C. Weber, Wittw., franz. Sprachlehrerin, Geiſtſtraſſe Nr. 31.

Ein Loos Nr. Lotterie wird gesucht. Sofortige Abgabe Neumarkt Nr. 61.

50 Stück sehr fetter schwere Sammelstücken zum Verkauf auf dem Königl. Vorwerk Lettin bei Halle.

Gelbes Wachs **Ernst Voigt.**

Empfehlungs-Anzeige.

Mit eingetragenen Heringen, so wie mit seinen marinirten Gewürzheringen in reeller Waare, wovon sich Jeder überzeugen mag, empfiehlt sich und nimmt in frankirten Briefen Aufträge zur prompten Ausführung entgegen.

C. Holz in Wolgast.

Eine Fuchs-Stute, 4" groß, 9 Jahr alt, ausgedientes Chargenpferd, fehlerfrei, sehr gut geritten, militairfromm, steht zum Verkauf in Neumburg a/S. Zu erfragen bei der Wittwe **Krause**, Jacobszwinger.

Esparfette und **Wicken** hat noch abzulassen **F. Karbaum** im „goldnen Löwen“.

8 Stück fetter Ochsen stehen zum Verkauf auf der Domaine **Notzenburg**.

Ein schwarzer Hengst ohne Abzeichen, Sattelpferd, besonders in schweres Fuhrwerk passend, steht zu verkaufen in **Siech** bei Landsberg in Nr. 2.

Ammendorf.

Eine Partie guter Dünger liegt zum Verkauf im „goldnen Adler“.

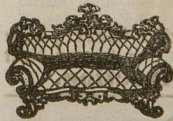
Sieben erschien und ist in der **Pfefferschen Buchhandlg.** in Halle zu haben:

Das Neueste und Interessanteste der gesammelten

Branntwein-Brennerei-Kunde

mit Bezug auf alle zur Spiritusfabrikation anwendbaren Fruchtgattungen und gährungs-fähigen Zuckerstoffe, sowie das Ganze der **Preßhefen-, Stärke- und Syrup-Fabrikation.**

Von **Heinrich Böhm**, Brennerei-Director.
Fünfte, vermehrte Auflage.
Preis 2 *R*.



Einem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage außer meinem in der gr. Märkerstraße und Rühgassen-Ecke Nr. 1 gelegenen

Meubles-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin



noch ein zweites in dem früher Flötheschen Hause, gr. Märkerstraße Nr. 24, etablirt habe.

In beiden Magazinen empfehle ich die größte Auswahl Meubles in Nußbaum, Mahagoni, Eichen, Birken und andern Hölzern in solider Arbeit zu den billigsten Preisen.

Es werden auch ferner Meubles auf Abschlags-Zahlungen verkauft, und bei größern Verkäufen nach außerhalb liefere ich dieselben frei an Ort und Stelle.

Meine Privatwohnung befindet sich von heute an gr. Märkerstraße Nr. 24, im ehemaligen Flötheschen Hause.

Eine große Partie dunkel gewordene Mahagoni- und Birken-Meubles sollen, um damit zu räumen, billigst verkauft werden.

Halle, d. 4. Mai 1860.

Carl Dettenborn.

Kiefern Stabhölzer

empfehlte

Gustav Messmer.

Da mir von den Herren

L. H. Spatz & Co. in Freimisdeld

vollständiges Lager ihrer Fabrikate übergeben worden ist, so empfehle ich hierdurch

Drabtnägel

gewöhnlicher Façon in allen Größen, Schiefer-, Papp- und Rohr-Nägeln; alle Sorten für Tischler, Glaser, Wöttcher u. s. w.; Soblen-, Stiefeleisen- und Absatz-Nägeln; Sattel-Nägeln und blaue Rammzwecken; sowie

Drabtfedern und Federdrabt

in allen Nummern

Carl Deichmann,

Leipzigerstrafen- und Neue Promenaden-Ecke.

zu Fabrikpreisen.

Pappen-, Steindachpappen- und Asphalt-Fabrik

von **C. F. Weber** in Leipzig, Konnenmühle,

empfehlte ihre geprüfte Steindachpappe und übrigen Fabrikate zur gefälligen Beachtung.

Avis für Herren.

Panama-Herrenhüte mit Garnirung, à St. v. 2-3 Rp,

Florentiner-do. do. à St. v. 1 1/2-3 Rp,

Palm-do. do. à St. v. 15 Rp-1 1/2 Rp,

empfehlte die Strohhut-Fabrik von **Louis Sachs,** gr. Ulrichsstraße Nr. 24.

Feinster Sichorien-Coffee, beschädigt,

soll für Rechnung einer Versicherungs-Gesellschaft sehr billig verkauft werden bei **D. L. Duvinage,** Klausdorvorstadt Nr. 1.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Für Stadt- und Land-Gemeinden, Fabriken und Hüttenwerke.

E. Lutze, Feuersprigen-Fabrikant

in Berlin, Zimmerstraße Nr. 33,

empfehlte seine nach neuem System konstruirten Feuersprigen in acht verschiedenen Größen. Die Werke sind aus reinem Messing gegossen — wodurch sie vor der sogenannten amerikanischen Patentsprige, deren Werk aus Gußeisen besteht, den wesentlichen Vortheil haben, daß sie nicht rosten — sauber polirt, zusammengeschaubt, und haben die nicht genug zu beachtende vortheilhafteste Einrichtung, daß sämtliche Ventile freiliegen, so daß sie mit großer Leichtigkeit herausgenommen, gereinigt und wieder eingesetzt werden können, wodurch jede etwaige Verstopfung beseitigt und die Sprige nie auf der Brandstätte unbrauchbar werden kann. Alles, was sich oberhalb des Wagens befindet, ist aus Metall und zwar aus Kupfer, Messing oder Eisen höchst sauber gearbeitet. Sämmtliche Sprigen werden nach Wunsch mit und ohne Saugwerk geliefert. Von der größten neuen Berliner bis zur Pariser Stadtsprige und kleinsten Aseturanzsprige herab, liefern dieselben 256, 224, 200 bis 80 Quart Wasser pro Minute. Ebenso werden fahrbare Wasserzubringer nach neuester Konstruktion gebaut, wodurch man bis auf 1000 Fuß und mehr das Wasser zur Brandstätte befördern und die Sprigen speisen kann. Verschiedene Sprigen stehen auf meinem Lager fertig, sowie auch Wasser- und Schlauchwagen, Lokomotivlaternen, die ihr Licht nach vorn und hinten zugleich werfen, Signalglocken, Druck- und Hansschläuche, verbesserte Schlauchschrauben, Feiereimer u. dgl. m. Die Fabrikpreise sind auf's Billigste notirt.

Überall haben meine Sprigen wegen ihrer Nützlichkeit und neuen praktischen Bauart den größten Beifall gerndet, so daß nach sämtlichen Provinzen mehr denn 600 Sprigen zur allgemeinen Zufriedenheit aus meiner Fabrik hervorgegangen sind.

Preiscurante und Zeichnungen werden den Herren Bestellern gratis übersandt.

Rosenthal.

Sonntag und Montag großes Boßbier-

fest. Montag früh Speckkuchen. Dazu la-

det freundlichst ein August Reuter.



Gebauer = Schwesfische Buchdruckerei in Halle.

Englisches, französisches und rheinisches Jagd- und Scheiben-Pulver; engl. Patent-Schroot; Rindhütchen mit und ohne Decke, desgleichen mit vier-, sechs-, acht- und zehnfacher Füllung, weiches Blei, Bade-Pfeופן; Sprengpulver à 5 1/2 Pf., Rindschuren empfehlen

W. Fürstenberg & Sohn.

Rein gehaltenen

Borsdorfer Apfelwein,

zur Frühjahrs-Kur sich eignend, empfehlen

A. Sonnemann & Sohn.

Bröner's Fleckenwasser,



namentlich zum Waschen der Glace-Handschuhe, in Gläsern à 6 1/2 Pf und 2 1/2 Pf und in Weinflaschen à 1 Pf. — Acht bei **Carl Haring,** Brüderstraße Nr. 16.

Zwei fehlerfreie neumittende holländer Käse mit dem Kalbe verkauft

Fr. Brömme in Trotha.

Auch in diesem Jahre, wie bisher, halte ich starkes Lager von Leinöl, Leinölkern, Bran, alle Sorten Wex, Schiffs- und Steinkohlentheer im Einzelnen und Tonnen billigst empfohlen. **J. F. Weber.**

Für Seiler:

fein gehechelten Flachs zu fein Bindfaden, so wie ausgemachten fein Hänse zu Bindfaden, billigst bis zum 1/3 Str. zum Centner-Preise empfehlte **J. F. Weber.**

Soeken erscheint und ist zu haben bei **Richard Mühlmann** (Brüderstraße 4):

Gewissens-, Glaubens-

und Gelegenheits-Predigten.

Von **Dr. A. Tholuck.**

Verlag von **Wiegandt & Grieben**

in Berlin.

Preis n. 1 Rp 18 1/2 Pf.

Im Bürgergarten Sonntag den 6. Mai c., Abends 8 Uhr, declamator. = musse. Abendunterhaltung. — Entrée 2 1/2 Sgr.

Marktberichte.

Halle, den 5. Mai.

Wenn schon im Laufe der Woche für Getreide die Preise einigen Schwankungen unterworfen waren, so erschienen sie letztere im Allgemeinen fest und waren heute bei guter Kaufkraft in gleicher Richtung. Weizen blieb gefragt, war aber nur schwach angetragen, Roggen ebenfalls mäßig offerirt und etwas höher gehalten, da die Vertheilung des Roggenen sich. Weisse und Väter für den Markt emittend angetragen. Bezahlt ist heute Weizen 68-72 7/8 Pf, Roggen 55-56 1/2 Pf gehalten, Weisse 45-48 Pf, Väter 32-33 Pf zu machen. — Hülsenfrüchten, à 1 Pf zu notiren. — Spiritus ohneachtet der 5 fern Notirungen von New-York bill. Kartoffel 31 1/2 Pf, Rüben à 30 à 1/2 Pf bezahlt.

Hallische Zeitung

im G. Schweichle'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweichle'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 106.

Halle, Sonntag den 6. Mai
Hierzu eine Beilage.

1860.

Deutschland.

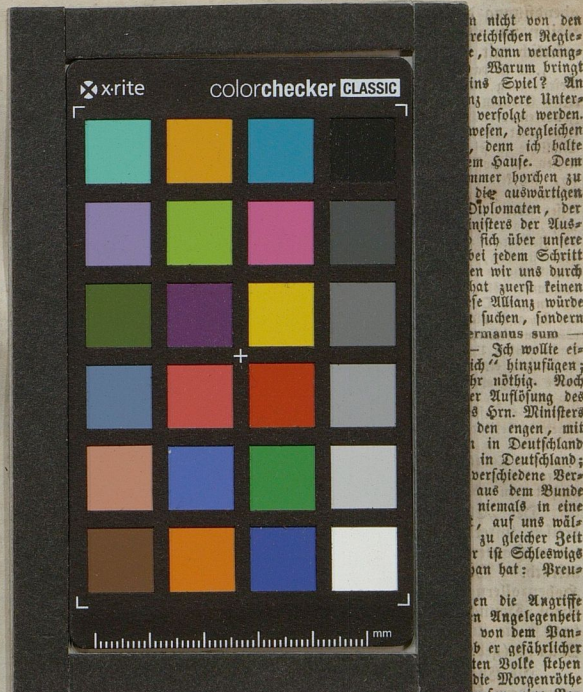
Berlin, d. 4. Mai. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses begann mit Erledigung von Wahlprüfungen und nach denselben erfolgte die Vereidigung des Abg. Remy in der üblichen Form. Bei der Vereidigung erhoben sich die Abgeordneten und die auf der Tribüne befindlichen Zuhörer; nur ein in der Diplomatenloge befindlicher Herr blieb sitzen. Nach Beendigung des feierlichen Actes ergreift das Wort der Abg. v. Winde (Hagen): „Obwohl sich bei der so eben stattgehabten Vereidigung sämtliche in diesem Hause Anwesenden erhoben haben, so habe ich doch bemerkt, daß auf der Tribüne, wo sonst das diplomatische Corps Platz zu nehmen pflegt, ein Herr ganz allein sich von seinem Plaze nicht erhoben hat, und ich erlaube mir deshalb dies als einen Vorstoß gegen die Sitte des Hauses öffentlich zu rügen.“ (Allseitiger Beifall.) Es wird alsdann in der Discussion über die Schleswig-Holsteinischen Petitionen fortgefahren.

Abg. v. Carlowsky. Mein Vaterland muß mächtiger sein — das ist der Sinn der Worte: mein Vaterland muß größer sein. (Nur einzelne Sätze sind vernehmlich.) Die Commission verlangt, daß die Regierung erörtern möge, ob Dänemark seine Versprechungen erfüllt habe, und falls dies nicht geschehen, d. h. falls Dänemark seine Versprechungen nicht erfüllt hat, möge die Regierung das Erforderliche thun. Ein solcher Vorschlag genügt nicht mehr. Die Regierung hat bereits erdriert, sie weiß bereits, daß Dänemark seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist. Wer auf den Bundesstag rechnet, hat auf Sand gebaut; ein paarmal hat er einen recht rühmlichen Anlauf genommen, aber eine desto größere Erschlagung folgte nachher; man mag den Bundesstag noch so oft aufwecken, er schläft doch immer wieder ein. Stimmen Sie für meine Resolution und für das Amendement des Hrn. v. Blandenburg.

Abg. v. Blandenburg beginnt seinen Vortrag mit dem Vorlesen eines Auszuges aus der berühmten Rede Stabls im Jahre 1857 in derselben Angelegenheit im Herrenhause gehalten. Seit 1857 hat sich die Lage in den Herzogthümern nicht gebessert. Es ist wahr — Legitimität und Recht stehen auf Seiten der Herzogthümer, die Revolution hat ihren Sitz in Kopenhagen. Ich verwahre mich gegen die Unterstellung, als ob ich meinte, Preußen könne nur als Bundesmacht für die Herzogthümer auftreten, als wollte ich ihm sein Recht dazu als europäische Großmacht absprechen; aber allein kann es zuerst diese Last nicht ertragen; zuerst muß der deutsche Bund und Oesterreich auch seine Pflicht erfüllen. Es kann nicht die Aufgabe eines Abgeordneten sein, Preußen hinzudrängen, sich mit Dänemark allein zu engagieren. Preußen darf nicht die Politik des Hrn. v. Carlowsky verfolgen. Noch einen dringenden Grund habe ich für mein Unteramendement — es ist der Gedanke an die jüngsten Debatten, welche so großes Aufsehen in Europa gemacht haben. Mir ist es um die Sache zu thun, nicht um Person. Weiß das Land, weiß es Europa, ob die Regierung den Weg gehen will, der ihr in der russischen Frage von den Herren v. Winde, Carlowsky, Mathis vorgeschrieben ward; ob sie den Bundesstag für todt erklären will? Wir wissen's nicht. Oesterreich ist ein engerer Bundesgenosse als England, und warum antwortet denn der Minister des Auswärtigen auf all' solche Ausforderungen nicht? Mit unsern Debatten und diesem Schweigen machen wir keine moralischen Eindrücke; und erwidern nur Missivaten bei den deutschen Fürsten. Ich muß dies erwähnen, damit die Regierung deutlich und klar heut erkläre, ob sie den Carlowsky'schen Weg zu gehen gemillt ist, und was Deutschland von der Preussischen Regierung zu erwarten hat. Ich würde es beklagen, wenn Preußen in den folgenden Angelegenheiten Oesterreichs Benutzen garantiren wollte; Preußen kann keine Coalition suchen. Ich würde mir eher die Zunge abreißen, ehe ich Oesterreich von den Sünden freisprechen würde, als an Deutschland und Preußen seit 1850 gegangen (Brauo), oder so lange Oesterreich mit Preußen uneinig, ist auch an die Unheiligkeit Deutschlands nicht zu denken. Ich bin kein Freund von der diplomatischen Kunst, sich in Schweigen zu hüllen. Ich würde es beklagen, wenn Preußen Coalition suchte; die alten Allianzen sind zerfallen, aber Preußens Politik kann in diesem Augenblicke klar sein, Deutschland und Europa müssen wissen, daß Preußen keine Politik à la Cavour treiben will; wir verheißeln: Europa muß wissen, was Preußen will, um jedes Dorf in Deutschland zu verschleiern; Europa muß wissen, was Preußen will, um jedes Dorf in Deutschland zu verschleiern. Wir geben einer Zeit entgegen, die Preußen auch nicht gemillt ist, Lausche zu machen. Wir geben einer Zeit entgegen, wo uns von der heillosen Freiheit vorzugs erlaben. — Schmach und Schande dem Deutschen, ob Jude oder Christ, der an solcher Stellung mitarbeitet, der nur ihr Correspondent ist. (Brauo.)

Freiherr v. Schleinig. Im Mittheilungen vorzugehen, und die Provoletion des Herrnders zu beunruhigen, will ich ausprechen, daß die Regierung den von Dr. Winde in der russischen Frage eingenommenen Standpunkt nicht theilt, sie hält den Bundesstag für faktisch und rechtlich bestehend. Weiter mich über Preußens Politik auszusprechen, halte ich nicht für nöthig; sie ist klar und deutlich bezeichnend; ich bedauere also, der Erwartung des Hrn. v. Blandenburg, eine besessene Rede von mir zu hören, für den Augenblick nicht entsprechen zu können. (Der Fürst v. Hohenzollern, Hr. v. Bethmann-Solwig, Graf Schwerin sind eingetreten.)

Abg. v. Winde tritt zuerst befehlend und beruhigend dem Hrn. v. Bentfowest entgegen, was die Parallele zwischen Schleswig und Polen betrifft, und weist ihm



nicht von den reichlichen Regies, dann verlangt ins Spiel? An andere Unter verfolgt werden. wesen, vergleichen, denn ich halte im Hause. Dem immer hängen zu die auswärtigen Diplomaten, der nisters der Aus sich über unsere bei jedem Schritt en wir und durch hat zuerst keine s Alltags würde suchen, sondern eranus sume — Ich würde eich" hinzufügen; für nöthig. Noch er Auflösung des s Hrn. Ministers den engen, mit n in Deutschland; erschiedene Ber aus dem Bunde niemals in eine, auf uns wils zu gleicher Zeit r ist Schleswig an hat: Preu

en die Angriffe n Angelegenheit von dem Hans b er gefährlicher ten Worte sehen die Morgenröthe wesen, eine Pa rallele zwischen Polen und Schleswig zu ziehen; aber eins ist nicht außer Acht zu lassen, das ist der Hieser, mit dem uns gestern der Minister des Innern angedeutet hat; wir hatten ihm keine Gelegenheit dazu gegeben, er hat geglaubt, daß sie gegeben sei. Der Redner geht dann auf die Verhältnisse im Großherzogthum Polen ein, weist den Vorwurf der Inaction zurück, spricht aber nichts von Schleswig-Holstein, so daß ihn endlich der Präsident bittet, bei der Sache zu bleiben. Wir werden, schließt der Redner, für das Carlowsky'sche Amendement stimmen, als Huldigung, dem Prinzipie der Nationalität dargebracht.

Graf Schwerin: Ich halte es nicht für nöthig, über die polnische Frage in der Debatte über Schleswig mehr zu sagen, als unbedingt nöthig ist. Wenn der Redner erklärt hat, daß der Abg. v. Bentfowest nicht hat Parallelen ziehen wollen, so nehme ich dies dankbar an, dann aber haben die Worte seiner Absicht nicht entsprochen. In Bezug auf die agitatorische Thätigkeit erkläre ich: wenn die Herren als singulär hier im Hause sich als Vertreter des Polonismus zu geriren keine Gelegenheit vermissen, so müssen sie es sich auch gefallen lassen, daß ich alles, was ich dem Polonismus, und von dem agitatorischen Treiben zu sagen habe, an ihre Adresse gelangen lasse. Ich halte meinen guten Grund zu sagen, was ich gestern gesagt habe, und halte auch heute noch aufrecht, daß ich diesem agitatorischen Treiben energisch entgegen treten werde. (Brauo.)

Der Minister Freiherr v. Schleinig: Auf die Interpellation in Betreff des Bündnisses mit Oesterreich, antwortete ich, daß ein solches Bündniß nicht besteht; ich füge übrigens hinzu, daß die Regierung den Standpunkt nicht acceptiren kann, über Fragen von solcher Wichtigkeit improvierte Erklärungen abgeben zu müssen.

Die Discussion ist geschlossen; es folgen ihr persönliche Bemerkungen der Abgg. Mathis, Reichensperger (Cöln), v. Bentfowest, Frhr. v. Winde (Hagen) und die Schlussworte des Berichterstatters Abg. Allmann. Der Zweck der Petitionen, meint er, sei bereits erreicht, denn das Votum wird einstimmig sein. Nach den Erklärungen des Hrn. v. Blandenburg ist auch sein Unteramendement unverfänglich, und die Commission widerlegt sich demselben nicht mehr. Der Minister Freiherr v. Schleinig erklärt sich mit dem Carlowsky'schen Amendement und dem Zusatz Blandenburg Namens der Regierung einverstanden.

Die Polen stimmen gegen das Unteramendement Blandenburg, im Unverständniß mit den Deutschen Verbündeten". Dies ist consequent mit der neußchen Unt